



Pfarrblatt

des Seelsorgeraumes Oberes Wipptal

Sommer 2014

EIN WORT ZUVOR...

HEILIGKEIT - ETWAS SELBSTGEMACHTES?

VON PFARRER
IOAN BUDULAI

Zwei Päpste wurden am 27. April 2014 heiliggesprochen: Johannes XXIII. und Johannes Paul II. Zwei große Gestalten auf dem Stuhl Petri des 20. Jahrhunderts haben die Kirche geprägt: Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils, Fall der kommunistischen Mauern. Das haben wir in den Medien immer wieder gehört. Für die einen war die Seligsprechung zu rasch, für die anderen eine altmodische Art, jemanden, der nicht mehr unter uns lebt, zu würdigen. Warum spricht die Kirche Menschen heilig und warum so schnell? Früher hat das Prozedere viel länger gedauert. Die Kirche will durch die Heiligsprechung nur eines zum Ausdruck bringen: Heiligkeit ist



nicht nur eine Sache einiger weniger und die ganz weit zurückliegt. Jeder, der Gott liebt, der eine Beziehung zu Gott pflegt, tritt in das Geheimnis der Heiligkeit ein, denn Gott selber ist der Heilige schlechthin.

Wenn wir zufällig jemanden auf der Straße fragen würden: „Willst du ein Heiliger werden?“, würde er uns sicher sofort antworten: „Nein. Danke. Das ist nichts für mich!“ Wir sind gewohnt, die Heiligkeit mit der Perfektion zu assoziieren. ►



Christus, der Pantokrator
(Cefalu, Sizilien)

Und weil wir Fehler machen, meinen wir, dass wir nicht zur Heiligkeit berufen sind. Das ist aber ein Trugschluss. Denn ein Heiliger ist nicht der, der keine Fehler macht, sondern der, der sich ständig bemüht, sich zu verbessern. Ein Heiliger ist der, der fähig ist, sich zu versöhnen und zu vergeben. Heiligkeit hat mit Umkehr zu tun. Durch die Taufe sind wir in Christus geheiligt worden, in der Taufe wurde uns das neue Leben geschenkt. Aber die Neigung zum Schlechten wurde nicht aufgehoben. Die Konkupiszenz ist geblieben. Wir haben von der Kirche aber ein anderes Medikament bekommen, um die bösen Neigungen zu bekämpfen: Das Sakrament der Versöhnung. Die Beichte hilft uns,

fortzuschreiten und besser zu werden. Denn wir wissen: nur ein heiliger Mensch kann die Welt erneuern. Sie sind die einzigen Reformer der Gesellschaft und der

**„Nur von den Heiligen
kommt die wirkliche
Revolution,
die grundlegende
Änderung der Welt!“
(Papst Benedikt XVI.)**

Kirche!

In den Tagen vor der Heiligsprechung dieser zwei großen Päpste war in der Presse immer wieder zu lesen, dass sie nicht immer richtig

gehandelt haben, dass sie oft falsche Entscheidungen getroffen haben. Wer handelt schon richtig? Und man hat immer nach ihren Fehlern gesucht, um zu zeigen, dass sie doch

nicht heilig waren. Wie arm! Wenn wir meinen, dass die Heiligkeit etwas Selbstgemachtes ist, dass sie ein Produkt unserer Leistungen ist, bewegen wir uns schon auf dem falschen Weg. Papst Franziskus hat einmal bei einer Generalaudienz so formuliert: „Auch der Papst, auch ich bin ein Sünder und was für einer. Aber das Schöne ist doch gerade das, dass wir wis-

sen, Gott vergibt uns, denn Gott ist Barmherzigkeit.“

Der Glaube sagt uns: Nur in der Beziehung zu Gott lernen wir allmählich die Heiligkeit. ■



DAS SAKRAMENT DER TAUFE

VON PFARRER
IOAN BUDULAI

Das Wort „Taufe“ kommt von „eintauchen“. In der Taufe hat das Bild des Unter- und Auftauchens eine tiefe Bedeutung: Das Böse soll sterben, der Christ taucht wieder „neu“ auf. In der Taufe wird der Täufling mit Jesus begraben, aber er wird auch mit ihm auferstehen.

WIE DIE TAUFE IM ALTEN TESTAMENT VORGEBILDET IST

- Wasser: Für das Volk Israel war das Wasser ein Zeichen des Lebens und der Fruchtbarkeit. In dem heißen, trockenen Land Israel ist das Wasser überlebensnotwendig.
- Arche Noahs und Sintflut: In

der Arche Noahs wurden nur wenige Menschen durch das Wasser gerettet. Sie ist ein Zeichen der Taufe, weil sie rettet, aber auch die Sintflut, weil sie das Böse tötet.

■ Durchzug durch das Rote Meer: So wie die Israeliten durch das Rote Meer zogen und aus der Hand des Pharaos befreit wurden, befreit das Wasser der Taufe die Christen aus der Sklaverei des Bösen.

■ Überschreitung des Jordan: So wie die Israeliten den Jordan überschritten haben und ins „gelobte Land“ gekommen sind, so kommen die Christen durch die Taufe in das Reich Gottes.

**Wenn jemand nicht aus
Wasser und Geist
geboren wird,
kann er nicht in das Reich
Gottes kommen."
(Joh 3,5)**

JESUS CHRISTUS FÜHRT DIE VORZEICHEN DES ALTEN TESTAMENTS ZUR VOLLENDUNG

Jesus beginnt sein öffentliches Leben nach seiner Taufe im Jordan durch Johannes den Täufer.

Wir wissen, dass Jesus keine Reinigung von der Sünde braucht. Er ist der Gerechte, der kommt, um andere zu reinigen. „Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir?“, sagte Johannes zu Jesus. Aber Jesus wollte ein starkes Zeichen setzen.

Wie er im Abendmahlsaal zum Sklaven wurde, sich zu den schmutzigen Füßen seiner Jünger hinabbeugte und sie abwusch, so stellte er sich am Jordan auf die

Seite der Sünder. Das zeigt die „Selbstentäußerung“ Jesu (vgl. Phil 2,7). Dass diese Handlungen kein Spiel waren, sondern voller Ernst, zeigte sich am Kreuz. Als ein Soldat nach dem Tod Jesu mit einer Lanze in seine Seite stieß, flossen Blut und Wasser heraus.

Die Christen sehen im „Wasser“ ein Zeichen für die Taufe, im „Blut“ ein Zeichen für die Eucharistie. Wasser und Blut sind Zeichen für das Leben. Jesus ist also eine Quelle des Lebens geworden, der uns selbst Leben schenkt. Nach der Auferstehung gibt er den Aposteln den Auftrag: Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19).





WIE WIRD DAS SAKRAMENT DER TAUFE GEFEIERT?

Seit dem Pfingsttag spendet die Kirche die Taufe allen, die an Christus glauben. Der wesentliche Ritus der Taufe besteht darin, dass der Täufling drei Mal im Wasser untergetaucht oder drei Mal Wasser über seinen Kopf gegossen wird, wobei der Taufspender die Worte spricht: „N., ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Der eigentlichen Taufe folgen ergänzende Riten, die die Taufe in verschiedenen Bildern weiter auslegen:

- Die Salbung mit Chrisam: das bedeutet, dass dem Neugetauften der Heilige Geist geschenkt wird. Die Salbung mit Chrisam ist auch ein Zeichen der königlichen und priesterlichen Würde;

- Das weiße Gewand bedeutet, dass der Getaufte „Christus angezogen“ hat (Gal 3,27) - er ist mit Christus auferstanden. Das weiße Gewand ist auch Zeichen der Reinheit und des Festes;

- Die Taufkerze, die an der Osterkerze entzündet wird, ist ein Zeichen dafür, dass der Getaufte

durch Christus „Licht geworden ist“. (Eph 5,8). Der Neugetaufte ist jetzt ein Kind Gottes geworden. Er darf das Gebet der Kinder Gottes aussprechen: „Vaterunser“.

WAS BEWIRKT DIE TAUFE?

Ist das Kind schon vor der Taufe ein Kind Gottes? Viele Eltern meinen, dass das Kind schon durch die Geburt ein Kind Gottes wird. Sie meinen, dass die Taufe nur etwas Symbolisches sei, ein bloßes Ritual. Die Taufe ist aber wirksam! Sie verändert denjenigen, an dem sie vorgenommen wird.

Die Taufe:

- befreit von der Erbsünde, die im „Nichthaben“ des göttlichen Lebens besteht;

- vergibt alle persönlichen Sünden des erwachsenen Täuflings; Voraussetzung dafür ist, dass der Täufling die Sünde wirklich bereut und sich von ihr losgesagt hat;

- prägt der Seele ein unauslöschliches Siegel ein: der Täufling gehört für immer zu Christus;

- macht den Empfänger zu einem Glied der katholischen Kirche. ►

**"Was an unserem Erlöser
sichtbar war,
lebt in den Sakramenten
fort."**

(Papst Leo der Große)

**"Das Kreuz hat die
Menschen mit Gott
versöhnt, es hat aus der
Erde einen Himmel
gemacht, es hat die
Menschen mit den Engeln
vereinigt."
(Johannes Chrysostomus)**



IST DIE TAUFE HEILSNOTWENDIG?

So fragen viele! Die Antwort lautet: Ja, sie ist heilsnotwendig! Sie ist der einzige Weg zum Heil für diejenigen, die das Evangelium empfangen und davon gehört haben.

Was geschieht aber mit denen, die weder die frohe Botschaft empfangen noch von Christus gehört haben? Werden sie nicht erlöst?

Wer ehrlich nach Gott sucht und sich bemüht, den Willen Gottes zu erfüllen (= nach seinem Gewissen lebt), hat schon das Verlangen nach der Taufe, auch wenn er noch nicht

versteht, was die Taufe ist. Man spricht von einer „Begierdetaufe“. Viele Theologen haben sich mit diesem Thema befasst. Zu der Frage, wie die Gnade Gottes auch die Nichtchristen erreicht, damit auch sie erlöst werden, stellt das Konzil fest, „dass Gott sie schenkt auf Wegen, die er weiß“ (AG 7). Auch wenn die einzelnen Nichtchristen, die sich bemühen, den Willen Gottes zu erfüllen, erlöst werden, bleibt Christus der einzige Retter, durch den die Menschen zum Heil gelan-

gen können. Jesus ist am Kreuz nicht nur für die Christen gestorben, sondern für alle Menschen. Also nicht Buddha oder Mohamed oder Konfuzius werden die Nichtchristen erlösen, sondern Jesus, durch seinen Tod und seine Auferstehung.

Was geschieht mit den ungetauften Kindern, die sterben? Diese Kinder vertraut die Kirche der Barmherzigkeit Gottes an.

WAS IST DIE ERBSÜNDE?

Manche Menschen tun sich schwer mit diesem Begriff. Wie kann das neugeborene Kind die Erbsünde haben? Es ist richtig, dass das kleine Kind keine Sünde begangen hat! Aber die Erbsünde ist keine begangene Sünde, sondern ein Zustand. Dem ungetauften Kind fehlt die ursprüngliche Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Adam und Eva vor dem Sündenfall besessen haben. Die Erbsünde ist ein Zustand von Geburt an, nicht eine persönliche Tat.

Durch die Erbsünde wurde die menschliche Natur verletzt. Sie muss leiden, sie muss sterben, sie ist zur Sünde geneigt. Jemand hat so formuliert: „Mit vielen Dogmen der Kirche habe ich Schwierigkeiten. Aber es gibt eines, das ich gar nicht glauben brauche, weil ich es jeden Tag erlebe, das ist die Erbsünde.“



KINDERTAUFE

Warum will die Kirche, dass auch die Kinder getauft werden? Sollen sie sich nicht später - wenn sie erwachsen sind - selber entscheiden, ob sie getauft werden wollen? Dafür gibt es einen Grund: Bevor wir den ersten Schritt machen und an Gott glauben, kommt Gott zuerst uns entgegen. Er streckt in der Taufe seine Hand aus, um uns zu segnen, um uns zu retten. Die Taufe ist eine Gnade, ein unverdientes Geschenk Gottes, der uns ohne Bedingung annimmt. ■

”

Manche Menschen sind heute der Meinung, dass die Taufe eigentlich nur eine etwas altmodische Art sei, jemanden in eine Religionsgemeinschaft aufzunehmen. Sie denken, man habe es wohl so gemacht, weil die meisten nicht lesen und nicht schreiben konnten. Heute - so meinen sie - ginge das viel einfacher mit einem Aktenvermerk, mit einer Urkunde oder dergleichen. Und weil sie so denken, unterlassen sie die Taufe und sagen: Ob das Kind sich da einmal einschreiben lassen will oder nicht, überlassen wir ihm selbst. Aber über den scheinbaren Respekt vor der Freiheit des Kindes vergessen sie, dass sie das Kind ja auch nicht gefragt haben, ob es überhaupt geboren werden wollte.

Papst Benedikt XVI.

(aus der Predigt am Fest der Taufe Jesu 1990)

BEICHTEN LEICHT GEMACHT

Während du das
Kreuzzeichen machst

Im Namen des Vaters und
des Sohnes und des
Heiligen Geistes. Amen.

Meine letzte Beichte war vor...
Wochen/Monaten/Jahren

Ungefähr - so gut du
dich eben erinnerst

Ich bekenne vor Gott, dass ich
folgende Sünden begangen habe...

Beichte einfach und ehrlich
deine Sünden; du kannst auch
den Priester dabei um Hilfe bitten

Du drückst deine Reue aus

Mein Jesus, Barmherzigkeit!
oder: Das sind meine Sünden.
Es tut mir von Herzen leid,
dass ich Gott beleidigt habe.

oder mit einem frei
formulierten Reuegebet

DU

PRIESTER

1



2



3



4



5



Gott, der unser Herz erleuchtet,
schenke dir wahre Erkenntnis
deiner Sünden und seiner
Barmherzigkeit. Amen.

Der Priester gibt dir Rat

Er gibt dir eine Buße,
meist ein Gebet oder
eine gute Tat

Darauf sagt der Priester
im Namen Jesu:

Ich spreche dich los von deinen
Sünden im Namen des Vaters
und des Sohnes + und des
Heiligen Geistes

Jetzt kannst du in Frieden gehen:
Gott hat dir die Sünden vergeben
und dich neu gemacht!



GESCHICHTE DER PFARRKIRCHE SCHMIRN

VON
LAMBERT HÖRTNAGL

Die Pfarrgemeinde war bis 1687 der Großpfarre Matrei und bis 1756 der Kuratie St. Jodok angeschlossen. 1891 wurde die Kuratie zur Pfarre erhoben. Die in der Außengestalt einfach ge-

haltene, über 250 Jahre alte Pfarrkirche zum Hl. Josef beeindruckt zunächst durch ihre beachtliche Größe. Der spätbarocke Bau mit vortretendem Querschiff und einem Turm über quadratischer Grundfläche, der über einem achteckigen Aufsatz in einer Zwiebelhaube endet, wurde in den Jahren 1756/57 unter Leitung von Franz de Paula Penz und Johann Michael Umhauser errichtet. Penz, Bauernsohn aus Navis, Pfarrer und „geistlicher Baudirektor“, baute in seinem Leben etliche Kirchen in Tirol und half bei der Errichtung des Domes in Brixen. Im Jahre 1761 erfolgte die feierliche Weihe des Gotteshauses. Das Innere der Kirche überrascht durch seine erlesene Schönheit, die vor allem durch die überaus reiche Freskenmalerei bestimmt wird. Die gelungenen Kuppelfresken schuf Anton Zoller im Jahre 1757.

Anton Zoller, Maler

geboren in Telfs 1695, erhielt in Innsbruck bei dem Hofmaler Michael Hueber den ersten Unterricht. Da er in seiner Lehrzeit so begabt war, durfte er im Jahr 1721 seinen Meister bei Ausmalung des Bernhardsaales im Stift Stams helfen und einige Szenen allein vollenden. Nach einem längeren Aufenthalt in Klagenfurt, kehrte er 1753 nach Tirol zurück, wo er etliche Kirchen malte: Telfs, Telfs, Anras, Gschnitz, Mutters, Schmirn, Patsch, u.a. Er starb im Jahr 1768 in Hall. Von seinen drei Söhnen wurden Franz Karl und Josef Anton auch Maler.



Flucht nach Ägypten
(Mt 2,13)



Das göttliche und das tägliche Brot
(Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes)



die Gemeinschaft der Heiligen
(Glorie der Dreifaltigkeit)



Christus, der Weltrichter
(das Jüngste Gericht)

Das Fresco über der Altarnische am Schildbogen wird Josef Anton Zoller, dem Sohn Anton Zollers, zugeschrieben. Dieses Fresco zeigt die Hl. Familie bei einer Rast auf der Flucht nach Ägypten.

Das Fresco im Altarraum zeigt das göttliche Brot über dem täglichen Brot, dargestellt durch die Felder mit dem Vieh. Gemeint ist der Ausgleich von Sonntag und Werktag. Zwei bäuerliche Heilige, Isidor und Notburga, mussten darum kämpfen, dass der Gottesdienst über der Arbeit zu seinem Recht kommt. Nach der Legende führten Engel dem Hl. Isidor den Pflug,

während er zur Messe eilte. Das Sichelwunder der Hl. Notburga sollte ihrem arbeitswütigen Dienstherrn und auch den Schmirnern die Heiligkeit des Sonntags vor Augen führen.

Auf dem mittleren Bild sieht man den dreifaltigen Gott, umgeben von der Gemeinschaft der Heiligen: Es zeigt dem Menschen seinen Platz im Weltganzen: In den Kirchenbänken die Dorfgemeinschaft, im Friedhof um die Kirche die Verstorbenen und über ihnen die Vollendung des Menschen in der Ewigkeit.

Das hintere Deckengemälde stellt

das Weltgericht dar, die Auferstehung der Toten und das ewige Ziel des Menschen, das man auch verfehlen kann. Ein Teufel und ein Engel raufen um den Besitz eines Menschen; gemeint ist der innere Kampf um das Gute gegen das Böse, das den Menschen zwingt, sich zu entscheiden.



Hochaltar
(Hl. Josef am Sterbebett)



Der Hochaltar im klassizistischen Stil ist dem 6. Kuraten Josef Innerkofler (1843-68) zu verdanken. Das Altarbild von Caspar Jehle, Innsbruck, stellt den Kirchenpatron St. Josef auf seinem Sterbelager dar, umgeben von Maria und Jesus.

Josef, Nährvater Jesu, aus dem Geschlecht Davids, Gemahl der Gottesmutter, starb vor dem Beginn der Lehrtätigkeit Jesu in dessen Gegenwart. Er ist Patron der Arbeiter, der einfachen Leute, der Kirche, der Familie, der Schutzpatron für einen guten Tod (weil ihm bei seinem Sterben Jesus und Maria zur Seite standen).

Die ebenfalls klassizistisch gestalteten Seitenaltäre, deren architektonischer Aufbau mit säulengetragenen Dreiecksgiebeln ähnlich dem des Hochaltars ist, zeigen jeweils ein rundbogenumschlossenes kleines Altarbild im Strahlenkranz (Maria und Herz-Jesu). Der linke Seitenaltar birgt eine Reliquie des Hl. Felix.

Die Beichtstühle aus dem Jahre 1845 sind ein Geschenk der Kirche in Lueg am Brenner. Die Orgel wurde von Josef Reinisch, Gries, im Jahre 1831 erbaut. Sie ist mit 12 klingenden Registern und knapp 500 Pfeifen ausgestattet. Im Kirchturm hängen 5 Glocken (1921, 1949).

Die letzte Innenrenovierung wurde im Jahr 2005 durchgeführt. Die Eröffnung und Weihe des Altares erfolgte durch Bischof Dr. Manfred Scheuer am 29.10.2005. Im neuen Volksaltar wurde eine Reliquie des seligen Pfarrers Otto Neururer eingesetzt.

Insgesamt stellt die Schmirner Josefskirche einen beeindruckenden Barockbau dar, der sich, kunsthistorisch gesehen, vor allem durch seine stimmungsvollen Fresken, seine prächtigen Altäre, die zarten Stukkaturen und seine großzügigen Formen auszeichnet, - der aber auch eine würdige Stätte des Gebets und der Kontemplation darstellt. ■

Franz de Paula Penz, Baudirektor

geboren in Navis 1707, übersiedelte mit 15 Jahren nach Innsbruck, wo er das Gymnasium des Kollegiums der Gesellschaft Jesu besuchte. 1730 empfing er im Alter von 23 Jahren die Priesterweihe. Aufgrund seines Ehrgeizes besuchte er zwei Jahre lang die juristische Fakultät, wo er als "Candidat" abschloß. Zu Beginn seiner Laufbahn als Priester musste er unter schwierigen Bedingungen versuchen, seinen Unterhalt zu bestreiten. 14 Kirchen hat er gebaut und bei etlichen mitgewirkt. Im Alter von 64 Jahren starb Franz de Paula Penz am 12. März 1772 in Telfes. Seine Überreste befinden sich in der Telfeser Kirche.



Ist der Zölibat ein Relikt des Mittelalters?

Egal mit welchen Schichten der Gesellschaft man redet, hören wir dasselbe: Der Zölibat des Priesters ist eine Erfindung des Mittelalters. Und weil er ein unmenschliches Kirchengesetz ist, gehört es aufgehoben. Solche Mythen haben wir oft gehört, deshalb darf uns nichts von einer sachlichen Erklärung des Zölibats ablenken.

Und vielleicht kann uns ein Witz helfen, den Zölibat aus einer anderen, befreienden Perspektive zu betrachten. Es wird vom englischen Schriftsteller G. K. Chesterton erzählt, dass, wenn ein Mann heiratet, er 1000 Frauen zur Auswahl hat. Und er wählt die schönste, gescheiteste und fleißigste Frau überhaupt aus. Auf 999 Frauen muss er verzichten. Auch der katholische Priester hat 1000 Frauen zur Auswahl, er muss aber auf alle verzichten. Auf eine Frau weniger kommt es nicht mehr an. Auch wenn wir den Zölibat mit Humor betrachten können, wissen wir, dass er im Neuen Testament verankert ist. Jeder, der Haus oder Frau, Brüder, Eltern oder Kinder verlassen hat, wird das ewige Leben erhalten (vgl.

Lk 18,29). Es geht nicht darum, dass jeder zölibatär leben soll (vgl. Mt 19,12). Und es geht auch nicht darum, dass jeder der sich berufen fühlt, auch berufen wird: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt“ (Joh 15,16). Der Zölibat ist eine besondere Berufung, die mit

***"Wenn der Glaube
an das Ewige
abhandenkommt,
verliert auch der Zölibat
seinen Sinn."***

der Berufung des Priestertums verbunden ist.

Und wenn wir einen Blick in der Geschichte des Zölibats zurückwerfen, sehen wir, dass er nicht eine Erfindung des Mittelalters ist, sondern dass seine Anfänge bis in die frühe Kirche zurückgreifen. Zölibat, im strengen Sinne des Wortes, ist als Ehelosigkeit des Klerus zu verstehen (von lat. caelebs = ehelos)

und greift tatsächlich für die Zeit nach dem Trienter Konzil (1545-1563). Aber die Ehelosigkeit greift zu kurz, wenn wir daran denken, dass es vor dem Trient verheiratete Männer als Priester gegeben hat. Selbst das Zweite Laterankonzil (1139) sah nicht vor, verheiratete Männer von den Weihen auszuschließen. Und trotzdem müssen wir uns fragen:

Woher kommt die Lebensform der heutigen katholischen Priester? Der heutige Zölibat würde nicht ohne den Beitrag der frühen Kirche existieren. Warum? Weil die verheirateten Männer in der frühen Kirche nach ihrer Weihe auf jede Ausübung ihrer Sexualität verzichten mussten. Enthaltensam sollten nicht nur die verheirateten Männer nach ihrer Weihe leben, son-

dern auch ihre Frauen. Man kann den heutigen Zölibat nur im Licht der ursprünglichen Praxis der Klerikerenthaltensamkeit sehen.

Ich muss immer schmunzeln, wenn ich Menschen höre, die zu mir sagen: „Herr Pfarrer, ich bin dafür, dass der Zölibat abgeschafft wird oder dass er zumindest frei zur Auswahl steht. Wenn einer zölibatär lebt, soll er auch leben, ich habe nichts da-

gegen, wenn aber einer es nicht leben möchte, soll es für ihn die Möglichkeit geben, zu heiraten.“ Das klingt in meinen Ohren so ähnlich, wie wenn ich einem verheirateten Mann, der seine Frau liebt, sagen würde: „Lieber Mann, ich möchte, dass du dich von deiner Frau trennst, oder zumindest, dass dir die Möglichkeit gegeben wird, fremdzugehen.“ In jeder Diskussion über den Zölibat spüre ich, wie sich die Menschen des Priesters erbarmen, wie sie ihr Mitleid zum Ausdruck bringen: „Du bist ein armer Kerl!“ „Dass du dir das angetan hast!“ „Dass du das überhaupt schaffst!“ „Dass die Kirche so unbarmherzig mit dir sein kann!“ Es ist tatsächlich unverständlich, in der heutigen Gesellschaft zölibatär zu leben, da das ewige Leben abgeschafft wurde. An ein Leben nach dem Tod wird nicht mehr geglaubt, deshalb erscheint das zölibatäre Leben als

absurd. Auch ich würde den Zölibat als eine Idiotie und etwas Stupides betrachten, wenn das Grab das letzte Wort haben würde. Auch ich würde jeden Zölibatären spotten oder mich über ihn lustig machen, wenn es mit dem Tod alles aus wäre. Wenn der Glaube an das Ewige abhanden kommt, verliert auch der Zölibat seinen Sinn. Und umgekehrt: Wir können den Zölibat begreifen, wenn wir an das ewige Leben glauben, so wie es das Glaubensbekenntnis ausdrückt.

Es ist einfach bizarr, zu sagen: „Die Priester sollen endlich heiraten!“, in einer Gesellschaft, wo die Menschen nicht mehr heiraten wollen. Wenn wir von der Ignoranz noch nicht erwischt wurden, hat einer einmal gesagt, sehen wir, dass heutzutage nur zwei Kategorien der Menschen heiraten wollen: die Priester und die Homosexuellen.

Und noch etwas: Viele meinen,

dass der Zölibat die Ursache für den Priestermangel ist. Wenn der Zölibat nicht wäre, würden unsere Gemeinden mehrere Priester haben und manche würden sich nicht mehr benötigt fühlen, „private Messen“ zu feiern. Ich formuliere so: Wir haben keinen Priestermangel, sondern einen Gläubigenmangel. Im Verhältnis mit den aktiven Gläubigen in den 1950er Jahren haben wir heute doppelt so viel Priester. Die Probleme unserer Zeit sind eher die immer größer werdenden Pastoralgebiete und die immer leerer werdenden Kirchen. Die Getauften wollen keine Beziehung mehr mit dem suchen, in wessen Namen sie getauft worden sind: Jesus Christus. Der Zölibat wäre auch heute attraktiv, wenn die Getauften sich auf das Wagnis und Abenteuer des Glaubens einlassen würden! (pfr.) ■





Der Familienverband St. Jodok hat jeden Donnerstag in der Fastenzeit alle Kinder zu einem Kinderkreuzweg einladen; in kindgerechter Form wurde versucht, den Kindern den Sterbeweg Jesu nahe zu bringen. Ein herzliches Dankeschön allen, die sich dabei engagiert haben! (Gertraud Gogl)



Die neuen Ministrantenkleider in der Pfarre St. Jodok wurden von Frau Hilda Mair genäht (s. Foto). Frau Irmgard Leitner und Gertraud Gogl haben ihr dabei geholfen. Ein herzliches Vergelt's Gott! Ein Dankeschön auch allen, die durch ihre großzügige, finanzielle Unterstützung dazu beigetragen haben, dass der Pfarre St. Jodok keine Kosten für die neuen Gewänder entstanden sind. (Christl Eder)



In Zusammenarbeit mit der Bücherei Schmirn fand am Sonntag den 6. April eine Buchausstellung im Widum St. Jodok statt. Vergelt's Gott an alle, die diese Veranstaltung besucht haben.

Mit den Spenden für Kuchen und Kaffee konnte ein Beitrag für die Anschaffung unserer neuen Ministranten-Kutten bezahlt werden.

(Gertraud Gogl)



Am 12.04.2014 wurde das Ostergrab in der Pfarrkirche Vinaders aufgestellt. Das über 200 Jahre alte Juwel war zwei Wochen lang in der Kirche zu bewundern. Danke an die elf fleißigen Helferinnen und Helfer.

(Erwin Hechenblaikner)

Ein Team von 25 Leuten mit dem Initiator Alois Ungerank (s. Foto) konnte am Palmsonntag eine Palmlatte mit über 40 Metern Länge aufstellen. Es war eine großartige Aktion, die vielleicht österreichweit einmalig sein könnte. Die beiden rund 23 Meter langen Stangen wurden miteinander verbunden und nach zweistündiger Arbeit ragte die Palmlatte in den Himmel. Sie wurde feierlich vom Aushilfspriester Francis Chepkuto gesegnet und sollte ein Zeichen des Lebens und des Sieges sein, mit der wir Christus, unserem König, huldigen. (pfr.)



ST. JODOK

Am 13. April 2014 feierte unsere Gemeinde mit Pfarrer Ioan das Fest "Einzug Jesu in Jerusalem". Der Pfarrer segnete die zahlreichen Palmlatten und Palmsträuße, bevor die Palmprozession in die Kirche, wo bereits das Ostergrab aufgestellt war, einzog. Bei der Predigt ging der Pfarrer hauptsächlich auf die Kinder ein und erklärte ihnen die Bedeutung des Festes. Zum besseren Verständnis hatte er ein selbst angefertigtes Plakat mitgebracht. (Sandra Hechenblaikner)



VINADERS

Der Palmsonntag ist der letzte Sonntag der Fastenzeit. Mit dem Fest "Einzug Jesu in Jerusalem" beginnt auch die heilige Karwoche. Ein herzliches Dankeschön dem Aushilfspriester Sylvester und Herrn Diakon Hermann-Josef, dass sie die Palmsonntagsliturgie mit uns feierten. (Martina Lanthaler)



OBERNBERG

Das Ostergrab wurde am Mittwoch, den 16. April in der Pfarrkirche Schmirn aufgestellt und konnte bis zum Weißen Sonntag bewundert werden.

Das Ostergrab der Pfarrkirche Schmirn wurde vom Dekorationsmaler Bruch aus Hall im Winter 1893/94 entworfen. Sowohl für den Bau des Gerüsts wie auch für die Planung des Ostergrabes war Johann Riedl aus Schmirn zuständig. (pfr.)



SCHMIRN



Am 5. April machten sich unsere Firmlinge gemeinsam mit Pfarrer Ioan, Diakon Hermann-Josef und einigen Begleitern auf den Weg ins Tiroler Oberland. Im Stift Stams folgten sie den Spuren der Tiroler Landes- und Glaubensgeschichte. Mittelpunkt des Ausfluges war das Zusammentreffen mit dem Firmspender, dem Abt des Stiftes, German Erd. In sehr anspruchsvoller Art und Weise legte er unseren jungen Menschen eine zielorientierte und im Glauben fundierte Lebensweise ans Herz. (Edeltraud Muigg)



Am Karfreitag gestalteten die Jugendlichen und Firmlinge eine Kreuzwegandacht zur „Kalten Herberge“. Bei den einzelnen Stationen unterwegs, versuchten sie, dem Geheimnis des Leidens Christi näherzukommen. Wie gehen wir mit Trauer und Schmerz um, wie können wir Not und Leiden heute lindern? Jede der 15 Stationen wurde nach einer kurzen Beschreibung mit einem Thema wie: Mutig sein, tragen, aufstehen, da sein, anpacken, Not lindern, fallen, mitleiden, vertrauen, fair sein, verzeihen, glauben, hoffen, verabschieden, begegnen in Verbindung gebracht. Nach einer kurzen Betrachtung der Situation Jesu, knüpften die Stationen des Kreuzwegs an das eigene Leben an. Kurze Impulse und Fragen luden zum Nachdenken ein. (EE)



Am Mittwoch, den 07. Mai 2014 wurden die Brücke und die Bachverbauung von unserem Pfarrer Ioan eingeweiht. Neben den beiden Bürgermeistern von Vals und Schmirn nahm an der Feier auch der Landesrat Johannes Tratter teil. (pfr.)



Am 27. April 2014 dem Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit haben acht Kinder, zum ersten Mal den Leib des Herrn empfangen dürfen. Der Gottesdienst, aber auch die Vorbereitungen zu diesem Fest, standen unter dem Motto „Jesus Christus ist der Quell des lebendigen Wassers“. Zusammen mit den Tischmüttern bereiteten sich die Kinder mit viel Freude und großem Engagement auf dieses Fest vor. Der Dank gilt besonders den Müttern und dem Religionslehrer für ihre Zeit und Mühe, die sie unseren Erstkommunionkindern geschenkt haben. (Diakon Hermann-Josef)

Am 12. Mai 2014 anlässlich des 60. Geburtstages von Pfarrgemeinderatsobmann Lambert Hörtnagl wurde ihm durch den einstimmigen Gemeinderatsbeschluss der Ehrenring der Gemeinde Schmirn als Dank und Anerkennung verliehen. Bürgermeister Vinzenz Eller würdigte in seiner Ansprache das beispielhafte Engagement von Lambert in der Gemeinde und für die Pfarre Schmirn. Herzliche Gratulation und Vergelt's Gott! (Elisabeth Eller)



SCHMIRN

Im Zuge der Kirchenrenovierung St. Jodok wird auch der Altarraum neu gestaltet. Durch den neuen Steinaltar soll die Pfarrkirche eine neue Mitte bekommen. Das Gotteshaus soll durch die Harmonie der Zeichen Christus kundtun. Auf dem Altar, der der Mittelpunkt der Kirche ist, vergegenwärtigt sich das Kreuzesopfer Jesu Christi. (pfr.)



VALS

Am 18. Mai 2014 haben Sophia Mühlsteiger, Susanne Vötter, Selina Jenewein, Hanna Müller, Leonie Reinhardt, Georg Freund, Fabian Eller, Markus Haidegger und Lorenz Vötter zum ersten Mal den Leib Christi empfangen. Am Ende der Messe begaben sich alle zum Reimmichl-Platz, wo sie noch weiße Luftballons stein ließen. Wir möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen haben. Ich möchte mich ganz speziell bei allen Mamas der Kinder bedanken, die mit viel Einsatz und Engagement diese wunderschöne Feier ermöglicht haben. (Julia Müller)



GRIES

Bei herrlichem Frühlingswetter durften wir am 25. Mai unser Erstkommunionsfest feiern. Gemeinsam mit unseren Familien und Freunden durften wir diesen wichtigen Schritt in unserem Glauben gehen. Wir möchten uns bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass dieser Tag in schöner Erinnerung für uns bleibt. Besonders hat uns gefreut, dass auch die Musikkapelle für uns aufgespielt hat. Eure Erstkommunionkinder: Irene, Fabio, Andrea, Julian und Rebekka



OBERNBERG



7 Kinder haben am Tag Christi Himmelfahrt in unserer Pfarrkirche die Erstkommunion empfangen. Ein herzliches Danke allen, die die Kinder auf dem Weg des Glaubens und zur Erstkommunion begleitet haben. Liebe Eltern, ermöglicht den Kindern auch weiterhin den Empfang der Heiligen Eucharistie. Denn nur so können die Kinder dieses Geheimnis verstehen lernen, ein wenig jetzt schon, aber mehr und tiefer noch in ihrem weiteren Leben. „Das Brot des Lebens“ ist der Höhepunkt und das größte Geschenk des Erstkommunionfestes und jeder Heiligen Messe. (Elisabeth Eller)



Die Pfarre Schmirn hatte am Pfingstsonntag ein besonderes Jubiläum zu feiern. Organist Sepp Mader hat im Jahr 1939, eben auch zu Pfingsten begonnen, als dreizehnjähriger Knabe, die Kirchenorgel in der Pfarre Schmirn zu spielen. Seit diesem Zeitpunkt bis zum Herbst letzten Jahres, das sind 75 Jahre, hat er Sonntag für Sonntag, jeden Feiertag, ja fast zu jeder kirchlichen Veranstaltung diese Aufgabe wahrgenommen. Anlässlich dieses seltenen Ereignisses wurde an Sepp Mader eine Ehrenurkunde überreicht, in der der Pfarrgemeinderat, der Pfarrkirchenrat und der Gemeinderat für sein 75 jähriges Wirken als Organist in der Pfarrkirche Schmirn aufrichtigen Dank und Anerkennung ausspricht. (Lambert Hörtnagl)



Am Sonntag, den 15. Juni 2014 fand im Valsertal die jährliche Vitusprozession statt. Danke allen, die beigetragen haben, dass die Prozession wie auch das anschließende Fest gelungen sind!

Der Hl. Vitus ist einer der vierzehn Nothelfer. Über sein Leben ist wenig Sicheres bekannt. Er stammte aus Sizilien und erlitt das Martyrium in der diokletianischen Verfolgung (um 304). Der Legende zufolge wurde er in einen Kessel mit siedendem Öl geworfen, da er seinen Glauben nicht aufgeben und den heidnischen Göttern nicht opfern wollte. Seine Verehrung ist seit Ende des 5. Jahrhunderts bezeugt. (pfr.)



Am Sonntag, den 22. Juni 2014 wurde in Schmirn das Hochfest „des Leibes und Blutes Jesu Christi“ gefeiert und anschließend die Fronleichnamsprozession abgehalten. Die Kirche kann uns nichts Größeres als Jesus in der Heiligen Eucharistie schenken. Deshalb bitte ich alle Gläubigen guten Willens im gesamten Seelsorgeraum, dass während der Prozessionen mit dem Allerheiligsten keine Feldarbeiten getätigt werden. Es ist ein Zeichen der Ehrfurcht gegenüber Jesu in der Heiligen Hostie und ein Zeichen des Respekts gegenüber unseren Mitmenschen, die an der Prozession teilnehmen und die Gott Vater durch Jesus Christus im Heiligen Geist um gedeihliches Wetter, um eine gute Ernte und um die Segnung unserer Arbeit bitten. (pfr.)



FIRMUNG IN VINADERS

Am 03. Mai 2014 fand die erste gemeinsame Firmung des gesamten Seelsorgeraumes Oberes Wipptal in der Pfarrkirche Vinaders statt.

34 Firmlinge erhielten vom Abt des Stiftes Stams, German Erd, das Sakrament der Firmung gespendet. Die Firmung wurde von der Musikkapelle Gries am Brenner und dem Chor Cantilena aus Axams musikalisch umrahmt.

Die Firmlinge gedachten mit einer selbst gebastelten Kerze und in den Fürbitten ihres vor kurzem viel zu früh verstorbenen Lehrers und Klassenvorstandes Walter Geir.

Wir bedanken uns bei allen, die die Kinder auf dem Weg zur Firmung vorbereitet und dazu beigetragen haben, dass das Fest der Firmung auch in der kleinsten unserer 5 Kirchen so gut gelungen ist.

Die Anwesenheit der Pfarrgemeinderatsobleute von Schmirn, Vals/St. Jodok und Obernberg unterstrich, dass die Zusammenarbeit zwischen den Pfarren im Seelsorgeraum sehr gut funktioniert. Das ist nicht zuletzt ein großer Verdienst unseres Pfarrers Ioan Budulai.

Wir wünschen allen Firmlingen alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg.

Erwin Hechenblaikner, Obm des PGR Vinaders



In eigener Sache: Der Seelsorgeraumrat Oberes Wipptal hat am 25. April 2013 einstimmig beschlossen, dass die Firmung in allen Pfarren gespendet werden soll. Dass nicht jede Kirche für solche Feierlichkeiten gleich groß ist, wissen wir. Wir wissen

aber auch, dass jede Kirche unseres Seelsorgeraumes für die sonntägliche Messe groß genug ist. So bitten wir alle TeilnehmerInnen um Verständnis, dass bei der Firmung nicht jede/r einen Platz bekommen konnte. (Pfarrer Ioan Budulai)

Christophorus

Sonntag

27. Juli 2014

DIE CHRISTOPHORUS-LEGENDE

Nach der Legende ist Christophorus ein Riese, der einen Herrn sucht. Weil er weder beten noch fasten kann, dennoch aber Christus als dem mächtigsten Herrn dienen will, erklärt er sich bereit, Menschen über einen reißenden Fluss zu tragen. Eines Nachts ruft ihn ein Kind. Er geht hinaus und trägt es über den Fluss. Da wird es immer schwerer – so schwer dass er, der Riese, zu ertrinken fürchtet. Ihm ist, als trüge er die ganze Welt auf seinen Schultern. Da sagt ihm das Kind: „Mehr als die Welt hast du getragen, der Herr, der die Welt erschaffen hat, war deine Bürde.“ Christophorus, dessen Name „Christus-Träger“ bedeutet, ist zum Patron der Reisenden geworden. Auch der MIVA dient er als Leitfigur, denn die Projektpartner in Mission und Entwicklung sind auf gewisse Weise ebenso „Christus-Träger“.

Ihre
Spende
wird mobil.

Spendenkonto:

IBAN AT57 5400 0000 0077 7771
BIC OBLAAT2L

Spenden an die MIVA Austria
sind steuerlich absetzbar.



**Einen ZehntelCent
pro unfallfreiem Kilometer
für ein MIVA-Auto**

www.miva.at



Deine Spende nährt.



Caritas

Die Menschen in Westafrika
und die Opfer des Syrienkrieges
brauchen unsere Hilfe.

IBAN: AT79 3600 0000 0067 0950 - BIC: RZTIAT22
Ihre Spende an die Caritas ist steuerlich absetzbar.
www.caritas-tirol.at

Augustsammlung 2014

NEUGESTALTUNG DES ALTARRAUMES IN DER PFARRKIRCHE ST. JODOK



*Ambo und Altar der Jodoker Pfarrkirche
als Entwurfsmodell*

PFARRER
IOAN BUDULAI

Nicht selten wurde ich gefragt: „Warum braucht die Pfarrkirche St. Jodok einen Steinaltar? Ist der alte nicht gut genug?“ Diese Fragen haben mich veranlasst, einige Gedanken im Bezug auf die Bedeutung des Steinaltars zum Ausdruck zu bringen.

In der Tat: Die Gültigkeit der Hl. Messe wird nicht durch einen Holzaltar in Frage gestellt. Es werden Hl. Messen nicht nur in den Kirchen gefeiert und nicht nur auf Steinaltären. Aber die Eucharistiefeier hat eine ganz konkrete Mitte:

Jesus Christus. Nicht der zelebrierende Priester ist der Mittelpunkt bei der Hl. Messe, sondern Christus. Um Christus versammeln sich die Gläubigen Sonntag für Sonntag. Man kann sogar sagen: Um den Altar versammeln sich die Gläubigen, denn der Altar ist das Sinnbild für Christus. Deshalb wird der Altar am Anfang der Hl. Messe mit einem Kuss verehrt und mit Weihrauch inzensiert. Denn hier befinden sich auch die Reliquien der Heiligen. Sie haben in Treue zu Christus gelebt und den wahren Glauben überzeugend bekannt.

Der Altar ist also der natürliche Mittelpunkt des Gotteshauses. Der Altar soll feststehend und aus Naturstein sein, denn er bezeichnet Jesus Christus, den lebendigen Stein: „Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist“ (1Petr 2,4).

Wenn wir aber auch daran denken, dass die Hl. Messe auch „Opfer Jesu Christi“ ist, dann ist der Stein, das geeignetste Material, aus dem der Jodoker Altar gefertigt werden soll. Durch die geplante Restaurierung Anfang August soll auch die Pfarrkirche St. Jodok eine Mitte bekommen: Jesus Christus. Ich bin froh, dass wir einen Stein aus dem Valsertal gewinnen konnten, damit wir alle einen Bezug zu unserer „Mitte“ haben. ■

*Granitstein
aus dem Valsertal*



RENOVIERUNG DER WALLFAHRTSKIRCHE „ZUR KALTEN HERBERGE“



**Für den PKR Schmirn
Christian Eller**

Die in der Aprilausgabe des Pfarrblattes angekündigte Renovierung der Kalten Herberge schreitet termingerecht voran. Ein guter Geist des Miteinanders und viele fleißige Hände tragen zum guten

Gelingen des Vorhabens bei. Die Wiedereröffnung feiern wir am Annatag, den 26. 7. 2014, mit einem Gottesdienst und Segnungsfeier mit anschließendem Pfarrfest auf der Kalten Herberge. Die Musikkapelle Schmirn wird die Messe musikalisch mitgestalten und anschließend mit einem Platzkonzert für Unterhaltung sorgen. Nach dem Konzert sorgen die „Schmirner Buam mit Anja und Margot“ für gemeinschaftliche Stunden. Die Gesamtkosten der Renovierung werden ca. 110.000,00 Euro betragen. Diese Kosten werden durch Subventionen der Landesgedächtnisstiftung, der Kulturabteilung des Landes, der Diözese, sowie des

Bundesdenkmalamtes teilfinanziert. Die Gemeinde Schmirn hat dankenswerterweise einen Betrag von 20.000,00 Euro beschlossen und bereits überwiesen. Die Kosten, die der Pfarre erwachsen werden, betragen ca. 40.000,00 Euro. Es wäre schön, wenn diese Kosten durch eure Spenden in den nächsten Jahren abgedeckt werden könnten. Spenden können über das Konto mit IBAN: AT97 3632 9000 0022 8601 und BIC RZTIAT 22329, oder mittels beiliegendem Erlagschein getätigt werden. Herzlichen Dank im Voraus. ■

ABSCHLUSS DER ORGELRENOVIERUNG IN DER PFARRKIRCHE OBERNBERG

FÜR DEN PKR OBERNBERG
JOSEF GRÜNERBL

Nach Abschluss der Orgelrenovierung in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Obernberg durch den Orgelbauer Pirchner-Steinach, wird folgendes mitgeteilt: Die gesamte Orgel war in einem sehr desolaten Zustand sowohl klanglich als auch technisch. Die gesamten Pfeifen, die Tastatur und sonstige bewegliche Teile wurden ausgebaut und in der Werkstätte in Steinach gereinigt bzw. erneuert und ergänzt. ■



Die Aufwendungen waren:

Arbeiten Orgelbauer	51.658,32
Malerarbeiten	3.000,00
E-Installationen	220,63
Sonstiges	48,64
Summe Aufwand	54.927,59

*Ein herzliches Vergelt's Gott allen,
die beigetragen haben,
dieses Projekt zu finanzieren!*

Einnahmen:

GemeindeObernberg	10.000,00
Land Tirol Kulturabteilung	7.500,00
Bundesdenkmalamt	6.000,00
Haussammlungen	5.590,00
Kirchensammlungen-Bazar	5.893,83
Spenden laut Spendenkonto	5.810,00
Pfarre Obernberg	14.122,19
Sonstiges	11,57
Summe Einnahmen	54.927,59

ÖFFENTLICHE BÜCHEREI SCHMIRN



Öffnungszeiten:

jeden Freitag, von 15.00 bis 17.00 und
jeden ersten Montag im Monat von 19.00 bis 21.00

Termine:

■ **Donnerstag**, den 24.07.2014 von 14.00 bis 17.00 Uhr
unter dem Motto: „Eini in die Kluppe und aufi auf die Alm“ gestalten wir gemeinsam mit dem Verein Sternschnuppe ein Ferienprogramm für Kinder

Vorankündigung:

■ **Freitag**, den 19. 09. 2014 findet eine Lesung mit Birgit Blassnick aus ihrem Buch Tiroler Kraftplätze statt.

■ **Samstag**, den 29. 11. 2014 Adventeinstimmung mit Buchverkaufsausstellung. Gleichzeitig werden selbstgemachte Produkte von den Bäuerinnen verkauft. Wir bitten um rege Mithilfe der SchmirnerInnen mit selbst Gebackenem und Gebasteltem. Der Erlös wird für die Renovierung unserer Kalten Herberge gespendet.

■ Ferienleseclub in unserer Bücherei. Nähere Infos während den Öffnungszeiten.



Diözesanfest am 20.09.2014 in Innsbruck

Aus Anlass zum 50-jährigem Jubiläum der Diözese Innsbruck findet ein großes Diözesanfest in Innsbruck statt. Vom Hofgarten über den Platz vor der Hofburg, die Altstadt, die Maria-Theresien-Straße und den Landhausplatz bis hin zu den Kirchen wird ein kunterbuntes und attraktives Programm angeboten.

Das Fest beginnt mit einem Freiluftgottesdienst mit Bischof Manfred Scheuer um 10.30 auf dem Platz vor der Hofburg. Um 17.00 Uhr werden Auszüge aus dem Musical „Jesus Christ Superstar“ am selben Ort aufgeführt. Zwischen dem Gottesdienst und dem Musical gibt es viele interessante Angebote: Straßenkunst, Straßenmusik, Workshops, Konzerte für Jung und Alt, Kinder und Jugendfest, Chöre, Familienprogramm im Hofgarten, Essen um die Welt, nachhaltige Küche, Bauernmarkt, Schmankerlstraße, Picknick im Hofgarten, Coffee 2 Help und vieles mehr.

Bei genügend Anfragen aus unserem Seelsorgeraum wird ein Bus organisiert. Näheres wird im Sommer noch bekanntgegeben. (Tilli)

Bürozeiten im Seelsorgeraum

Pfarramt Obernberg	So., 09.15 - 11.00 Uhr
Pfarramt Schmirn	Do., 18.00-20.00 Uhr
Pfarramt St. Jodok	Mi., 19.00 - 20.00 Uhr Fr., 08.00 - 09.00 Uhr
Pfarramt Gries a. B.	Do., 15.00 - 17.00 Uhr

Einladung

zum Pfarrfest
anlässlich der Renovierung
der Wallfahrtskirche
"zur Kalten Herberge"

Samstag,
26. Juli 2014
um 10.00 Uhr



KIRCHLICHE SAMMLUNGEN

	Familienfasttag	Caritas-Hauss.	Heiligen Stätten	Priesterseminar	Caritas-FjKS
Gries	85,12	2.209,00	145,82	57,79	74,24
Obernberg	112,68	703,00	119,32	110,25	81,24
Schmirn	156,37	2.173,00	90,00	100,00	145,44
St. Jodok	235,35	-----	156,61	159,48	220,00
Vinaders	83,07	785,00	77,24	26,82	48,80

TERMINE

Schmirn

Sa., 26.06.2014, um 10.00 Uhr	Annatag, Segnung der Renovierung
So., 03.08.2014, um 08.30 Uhr	Portiunkula
So., 10.08.2014, um 11.00 Uhr	Almmesse auf dem Lorenzalm
Mi., 13.08.2014, um 19.00 Uhr	Abendwallfahrt Kalte Herberge
Fr., 15.08.2014, um 08.30 Uhr	Hochfest Maria Himmelfahrt
Mo., 08.09.2014, um 19.00 Uhr	Blumen- und Kräuterweihe
Sa., 13.09.2014, um 15.00 Uhr	Krankenmesse
Sa., 13.09.2014, um 19.00 Uhr	Abendwallfahrt Kalte Herberge
So., 28.09.2014, um 10.00 Uhr	Erntedankprozession
Mo., 13.10.2014, um 19.00 Uhr	Abendwallfahrt Kalte Herberge
Sa., 18.10.2014, um 19.00 Uhr	Jugendmesse
Sa., 01.11.2014, um 08.30 Uhr	Allerheiligen
Sa., 01.11.2014, um 13.00 Uhr	Rosenkranz und Gräbersegnung
Sa., 29.11.2014, um 14.00 Uhr	Adventeinstimmung
Mo., 08.12.2014, um 08.30 Uhr	Maria Empfängnis
Mo., 08.12.2014, um 12.00 Uhr	Gebetsstunde

Vinaders

Do., 14.08.2014, um 19.00 Uhr	Vorabendmesse, Maria Himmelfahrt
Mo., 01.11.2014, um 13.00 Uhr	Gräbersegnung
Sa., 29.11.2014, um 19.00 Uhr	Jugendmesse

St. Jodok

So., 05.10.2014, um 10.00 Uhr	Erntedankprozession
Sa., 01.11.2014, um 10.00 Uhr	Hl. Messe
Sa., 01.11.2014, um 14.30 Uhr	Gräbersegnung
So., 02.11.2014, um 10.00 Uhr	Allerseelen
So., 09.11.2014, um 10.00 Uhr	Seelensonntag

Obernberg

Di., 08.07.2014, um 18.30 Uhr	Bittgang zum Kreuzinger, a. Messe
So., 20.07.2014, um 11.15 Uhr	Hl. Messe, Festplatz, Jungbauern
So., 03.08.2014, um 11.15 Uhr	Hl. Messe, Festplatz
Fr., 15.08.2014, um 11.15 Uhr	Hl. Messe bei der Hubertuskapelle
So., 07.09.2014, um 11.15 Uhr	Hl. Messe am Festplatz, Pfarrfest
Sa., 01.11.2014, um 13.00 Uhr	Andacht und Gräbersegnung
So., 07.12.2014, um 11.15 Uhr	Hl. Messe, anschl. Adventfeier



*Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern unseres Pfarrblattes wunderschöne Sommertage und ein gesegnetes Leben im Herrn!
Pfarrer Ioan, Diakon Hermann-Josef und die
Pfarrgemeinderäte*

Impressum

Das "Pfarrblatt" ist das Mitteilungsheft der Pfarren Gries a. Brenner, Obernberg, Schmirn, St. Jodok und Vinaders. Der Bezug ist kostenlos. Für die Spenden sind wir dankbar.

Redaktionsteam:
Diakon Hermann-Josef Hittorf
Christine Staud
Gertraud Gogl
Karoline Auckenthaler
Sandra Hechenblaikner
Otilie Hölzler

Für den Inhalt verantwortlich:
Pfarrer Ioan Budulai,
HNr. 55, A - 6154 Schmirn,
Tel. 0043 5279 5435

Druck:
digitaldruck.at,
Aredstraße 7,
A-2544 Leobersdorf

Bankverbindung:
Seelsorgeraum Oberes Wipptal
IBAN: AT26 3632 9000 0040 2248
BIC: RZTIAT22329

Fotos: privat; Grünerbl Josef, Werner Daum, Erwin Hechenblaikner; EE; Christine Staud, Julia Müller; S. 6: Barbara Benz; S. 14: fotolia; S. 15: Walter Graf; S. 20: Brigitte Freund u. Jenewein Ernst.

